

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 165. Donnerstag, den 12. Dezember 1822.

**Kurze Beantwortung der Anfragen im  
160 St. d. Egl. über Thierquälerei.**

1. Allerdings ist es noch an der Zeit, bei uns über Thierquälerei zu reden, so oft solche vorkommt, und daß sie noch vorkomme, so sehr auch darüber von der Behörde gewacht und gewiß jeder ihr darüber vorkommende Fall ernstlich bestraft wird, lehrt uns leider öftere Erfahrung.

2. Der Grund dieses größtentheils aus Gefühllosigkeit oder Rohheit entspringenden Vergehens, liegt wohl unstreitig in der Erziehung. Gefühllos wird das Kind, wenn man ihm Thiere zum Spiel überläßt, zugeht, daß diese gequält werden und das Kind Freude an den Schmerzäußerungen der Gequälten empfinde. Hieraus entsteht Gefühllosigkeit bei den Leiden der Thiere, diese wächst mit den Jahren, und erzeugt, fortgenährt, Grausamkeit. Entsteht diese Thierquälerei aus Rohheit, dann bedarfes ja gar keines Beweises, daß ihr erster Grund ebenfalls in der Erziehung lag. Es giebt, aus obiger Quelle entsprungen, daher auch

3. noch in unsrer Stadt Thierquälerei. Nur kürzlich noch sah Referent zwei solche Fälle, einen aus Rohheit, einen andern aus falscher Erziehung entsprungen. Der Knecht eines einspännigen Bierwagens hatte das vorgespannte

Pferd so sehr überladen, daß dies Thier mit aller Anstrengung den Wagen kaum ziehen konnte; dennoch schlug der rohe, gefühllose Mensch auf das Pferd unaufgeseht los, bis endlich auch dieses nichts mehr half und so mußte er, unter Aeußerungen seines größten Unwillens, an der Klostergasse still halten, wo aus Mitleid gegen das gequälte Thier viele Menschen den Wagen umstanden. Das Pferd schäumte am ganzen Körper, und mußte nun, durch und durch erschöpft, so lange auf freier Straße im Windzuge stehen, bis der Unmensch mehrere Fäßchen vom Wagen fortgetragen hatte. Ist's zu verwundern, wenn dies Pferd für immer unbrauchbar, oder doch ungesund geworden ist?

Ein Beispiel der Thierquälerei aus Erziehung fand man unlängst auf der Lindenauer Chaussee, wo zwei kleine schwarze Ziegenböcke drei derbe Knaben fahren mußten. Wie freuten sich diese hartherzigen Kinder, so recht privilegiert diese armen kleinen Thiere martern zu können, Peitschenhiebe, Stockprügel, Fußtritte, alles wurde angewendet, vereint mit dem Geschrei der neben her laufenden Jungen, diese gequälten Thiere zum Fortziehen zu nöthigen. Wahrscheinlich hatte der liebe Papa den Kindern diese unschuldige Freude machen wollen! — Je! da haben sie ja ein recht niedliches Pundchen, Käp-